

# OSTERNACHT

## Betrachtung von Charles de Foucauld zum Evangelium nach Matthäus 28, 1-10

Die vierte Stunde. Wohin gehst du, Maria Magdalena, zusammen mit den heiligen Frauen? Wohin geht ihr mit so schnellen Schritten? Ihr geht zum Grab... Ihr kommt dort an, die Erde bebt, das Grab öffnet sich, ein Engel erscheint... Jesus ist nicht mehr da. Er ist auferstanden, wie er gesagt hatte... Ihr sucht einen Lebenden bei den Toten... Wohin läufst du, Magdalena, wohin läufst du so eilig: deine anderen Gefährtinnen gehen in eine andere Richtung: Wohin gehst du ganz allein? ... Die anderen heiligen Frauen kehren in die Häuser derjenigen von ihnen zurück, in denen sie mit dir die Nacht verbracht haben. Du gehst, um die Apostel darauf hinzuweisen: „Das Grab ist leer, und wir wissen nicht, wo sich der Leib des Herrn befindet.“ Petrus und Johannes laufen bei diesen Worten zum Grab. Sie laufen sehr schnell, und du, treue Magdalena, sehr treue Magdalena, läufst mit ihnen... Johannes kommt als erster an, wenig später Petrus, mit dir... Petrus und Johannes sehen das leere Grab, glauben an die Auferstehung und kehren verwundert zurück... Du bleibst, treue Magdalena, du bleibst am Eingang zum Grab und weinst... Es schlägt fünf Uhr, du beugst dich vor, um ins Grab hineinzuschauen und weinst immer noch. Du siehst zwei weiß gekleidete Engel. „Frau, sagen sie, warum weinst du?“ „Sie haben meinen Herrn weggenommen und ich weiß nicht, wohin sie ihn gelegt haben...“ Magdalena, du weißt nicht so viel wie Petrus und Johannes. Aber nicht das Wissen belohnt Jesus, sondern die Liebe. Du hast größere Liebe... Ein Schatten erscheint hinter dir im morgendlichen Dämmerlicht. Du wendest dich um. Dieser Schatten befindet sich in einigem Abstand vom Grab, an dessen Eingang du stehst, nahe bei der Behausung des Gärtners. Vielleicht ist es der Gärtner, sagst du zu dir. Könnte er nicht wissen, was mit dem Leib meines Herrn geschehen ist. „Frau, warum weinst du? Was suchst du?“, sagt zu dir im gleichen Augenblick der Schatten... Das ist der Gärtner, denkst du, und du sagst: Wenn du es bist, der ihn weggenommen hat, Herr, sage mir, wo du ihn hingelegt ist und ich werde ihn holen... Zur gleichen Zeit nährst du dich diesem Mann... Du bist bis auf zwei Schritte an ihn herangekommen. Er tut von neuem den Mund auf: „Maria.“ O, du jetzt glückliche und sehr treue Magdalena, du fällst ihm zu Füßen, außer dir, „Rabbuni“. „Mein Meister“ sagst du... Es ist dein Meister, der dir erschienen ist, dir, als der ersten nach seiner unbefleckten Mutter, o Magdalena, die Sünderin... , du bist es, die er mehr geliebt hat als alle seine Apostel, mehr als alle Menschen, seine Mutter ausgenommen. O, auch dich wird die ganze Erde selig preisen... Dein Erlöser ist da, du hältst seine Füße zwischen deinen Händen. Du weinst noch, du weinst noch stärker als vorher, sehr treue Magdalena, aber es geschieht aus Freude, aus Glück, einem Glück, an dem du meinst, sterben zu müssen... Dein vielgeliebter Meister ist auferstanden, verherrlicht für immer. Glückliche für immer! O Magdalena, dein Glück schweigt jetzt. Du küsst seine Füße. Du hast keine Worte mehr, nur Küsse und Tränen. Dein Vielgeliebter ist glücklich für immer, immer... Weine, weine Magdalena. Ja, weine, weine vor Freude, die du so sehr vor Schmerzen geweint hast, und lass' mich deine Tränen teilen, mich, dein unwürdiges Kind und alle Menschen, alle Kinder Jesu, und damit auch die deinen... <sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> C. de Foucauld, *Considérations sur les fetes de l'année*, Nouvelle Cité, Paris 1987, 329-331.